

LOKPFOGEL

#3

2012

jetzt weltweit erreichbar:

www.lokpfogel.de

Offizielles Mitteilungsblatt »Frohe und Hanselstadt Groß-Mützenau«

**Liebe Bürgerinnen
und Bürger von
Groß-Mützenau,
liebe Leserinnen und
Leser des »Lokpfoegel«**

mit dieser Ausgabe möchte ich ein unrühmliches Ereignis »würdigen«, dessen 10. Jahrestag wir nicht unbedingt feiern, aber an das wir über den gesamten Zeitraum fast wöchentlich erinnert werden. Nicht, dass es uns nicht schlafen lässt oder es allgegenwärtig ist, nein, es sind die Fragesteller mit der stereotypen Frage: »Hatten Sie

punkt ausgeräumt, für die Kneipe war es da schon zu spät. Hier konnte kaum noch etwas heraus gebracht werden. Gegen 24.00 Uhr stellten wir den hoffnungslosen Kampf gegen das Wasser ein und überließen der Kneipe ihrem Schicksal. Zu dem Zeitpunkt wurde durch die Feuerwehr die Brücke gesperrt und die Demontage des Brückengeländers vorbereitet. Man rechnete mit weiter steigendem Pegel und der Überflutung der Brücke. Damit hätten wir dann wie hinter einem Wehr gestanden. Eigentlich ein



auch 2002 Hochwasser?«. Ganz Hartgesottene konstatieren nach dem von uns genannten Wasserstand, dass das eigentlich geht und in anderen Gegenden ja sogar Häuser weggespült wurden. Tut uns ja aufrichtig leid, damit können wir nicht dienen. Auch mit einer Erinnerungstafel mit Hochwasserstand nicht. Wäre aber eventuell noch zu überlegen. Vielleicht zum 100. Jahrestag der »Jahrtausendflut«. Trotzdem möchte ich hier eine Minichronologie der Flut wiedergeben.

Nach tagelangem Regen wurden wir vom damaligen Lunzenauer Bürgermeister am Montag, dem 12. August gegen 14.00 Uhr über den vermutlich deutlich steigenden Muldenpegel informiert.

18.00 Uhr wurden Sandsäcke angeliefert und sofort am Zaun platziert, nur um kurz darauf festzustellen, dass das Grundwasser schon aus dem Keller lief. Daraufhin sicherten wir die Eingangstür und Fenster mit Platten und Sandsäcken gegen die Muldenfluten. Parallel dazu wurde der Halte-

**Wasser marsch!
Wasser tropft
Vom Wasserbein
Nasser kann Wasse
Kaum sein wie
Vom Wasserhahn
Der Wasserstrahl
Klar und kalt
Ist es im Wasserbett
Nicht mit einer hübschen
Wasserratte
Nie mehr Wasserlatte!**

Grund, schnell noch übers Geländer zu springen. Soweit sollte es aber nicht kommen, bei der recht beachtlichen Höhe von 3,90 m ließ es die Mulde bewenden. Den Dienstag verbrachten wir damit, Gaffern zu zeigen, dass wir noch agieren. Am 14. August zog sich die Mulde langsam wieder Richtung ihres eigentlichen Bettes zurück. Am Donnerstag rückten Freunde, Verwandte und die

erheblich, an der Küchentechnik, Bausubstanz und auch im Haltepunkt. Dank staatlicher Unterstützung, finanziellen Hilfen z.B. von Familie Polter, dem Verein »Freunde der MITROPA« und einem Eisenbahn-verein aus Augsburg blieben die materiellen Schäden beherrschbar. Einige Bilder mögen die Worte illustrieren und damit nun keine Rühseligkeit aufkommt, bat ich meinen von mir hochgeschätzten Freund Dichter Nebel um ein wässriges Gedicht. Da – kann ich das Wasser

nich das Wasser
nun kaum noch halten
und muss es lassen,
Euer Bürgermeister
Lehmann

Wasser marsch!



Wer den Stadtplan von Groß-Mützenau intensiv studiert, kann hier und da doch noch Handlungsbedarf in der zuständigen Behörde feststellen. Das Feriendorf wird aktuell mit nur einen »Kofftel« ausgewiesen und es fehlen noch diverse Straßenbezeichnungen. Das kann durchaus zu Irrläufern führen. Zum Beispiel ist die Zufahrt, respektive Zulauf, zum Hafengelände namenlos und sehr schlecht ausgeschildert. Man möchte sich die daraus resultierenden möglichen Probleme nicht vorstellen. Die Gefahr wurde aber vom Hafenmeister Lehmann erkannt und bei der Stadt-Verwaltung angemahnt. Diese hat sich nun entschlossen, dem markanten

»Rue des Macchabes«

Weg einen schönen Namen zu geben. Zukünftig werden die Kreuzfahrtgäste unsere PS »Mary« auf der »Rue des Macchabes« lustwandeln. Da ich der französischen Sprache nicht mächtig bin, freute ich mich zunächst über die Internationalität der Namenswahl und fragte in der Stadt-Verwaltung nach der Übersetzung. Die Obszönität der Übersetzung möchte ich hier nicht wieder geben. Noch bizarre fand ich aber, dass der Bürgermeister die Namensgebung für den 13. März 2013, zwischen dem »Tag der Feuchtgebiete« (2. Februar) und dem 22. März, den Tag teilen sich das »Wasser« und die »Kriminalitätsopter«, fest gelegt hat und ihm dann jährlich feiern möchte. Skandalös!

**Findet euer Volkskorrespondent
Hans Dampf**



FISHERMAN'S FRIEND

**Steife Brise in der
Frohen und Hanselstadt**
Seit ein paar Tagen weht eine wirklich steife Brise durch unser Städtchen. Der Kutter von »FISHERMAN'S FRIEND« hat mit einer Riesenladung verschiedener Pastillen angelegt. Damit bekommen die Gäste auf Wunsch der Firma einen Hauch von Seeluft und haben, wie vormals die Hochseefischer aus Fleetwood, einen frischen Atem. Nebenbei verspricht sich die Firma LOFTHOUSE'S davon einen schönen Werbegag.
Der Marktleiter

Quantensprung: DER QUARTALSSPRUCH

„Um ein tadelloses Mitglied einer Schafherde sein zu können, muss man vor allem ein Schaf sein.“

Albert Einstein

»Fährmann hol über«

Wie dem abgebildeten Brief entnommen werden kann, plante der Bürgermeister bereits seit Längerem die Errichtung des regelmäßigen Fährbetriebes über die Mulde. In Ermanglung eines geeigneten Kahnes landete die Idee aber in der Ablage. Durch die aktuellen Ereignisse, Besuchern

STADT LUNZENAU



Stadtverwaltung Lunzenau - Karl-Marx-Straße 1 - 09328 Lunzenau

Herr
Matthias Lehmann
Burgstädter Straße 1
09328 Lunzenau

Lunzenau, den 16.09.1998
Aktenzeichen: pg-mi
Bearbeiter: Herr Pollag
Zimmer: 401
Telefon: 037383/852-0
Hausapparat: 18
Fax: 037383/6250

Errichtung eines seilgeführten Fährbetriebs auf der Zwickauer Mulde

Sehr geehrter Herr Lehmann,

Ihre vielseitigen Aktivitäten bei der Vermarktung Ihrer Sehenswürdigkeit werten auch die Bedeutung der Stadt Lunzenau auf.

Die Stadt Lunzenau befürwortet deswegen Ihr Vorhaben auf der Zwickauer Mulde.

Das Betreiben eines Fährbetriebes wäre eine weitere touristische Attraktion, welche dem Entwicklungskonzept zum Naherholungsgebiet dient.

Die Aufstellung eines Seilbefestigungsmastes gegenüber Ihrem Grundstück kann jedoch nur im Gelände der Flussmeisterei oder bei privaten Personen erfolgen. Städtische Grundstücke sind in diesem Bereich nicht vorhanden.

Das Vorhaben bedarf der Einreichung eines Bauantrages bei der Stadt zur Prüfung der Anlage im Landratsamt Mittweida.

Für die Umsetzung Ihrer Planung wünschen wir Ihnen viel Erfolg.

Mit freundlichen Grüßen

Matthias Lehmann
Bürgermeister

unserer Stadt werden die Scheinaktivitäten an der Muldenbrücke nicht entgangen sein, bekam diese aber wieder neue Nahrung und weckte ungeahnte Energien bei unserem Oberhansel. Wie zu erfahren war, befürchtet er die Sprengung, oder war es eine Sperrung, der kürzesten Verbindung in die Schwesternstadt und damit massive Verluste für die Lieferanten unserer Groß-Mützenauer Versorgungseinrichtungen. Hier sieht er Handlungsbedarf und möchte den Fährbetrieb nun langfristig in der Planung verankern. Leider gestaltet sich die Besorgung eines Fährschiffes, welches auch Autos aufnehmen kann, doch sehr schwierig. Aber immerhin übt unser Bürgermeister, bzw. in seiner Tätigkeit als Fährmann, das Treideln. Uns gelang dieser sensationelle Schnappschuss bei einer seiner Trockenübungen.



Foto: KV

Wir werden an dieser Angelegenheit dran bleiben und uns in einer der nächsten Ausgaben des »Lokfogels« mal der maroden Brücke annehmen. Auch was aus der Planung einer Staumauer (wir berichteten bereits darüber!) geworden ist. Bis dahin sind Sie auf alles gefasst!

**Ihre Skandalreporter
Phil&Ann Throp**

Innenpolitik



DELTA TANGO KILO UNIFORM

Es ist den kleinen Großen nicht zu verdenken, dass sie sich ständig um ihre Existenz sorgen. Unser geliebtes Oberhaupt macht da keine Ausnahme, zumal der Oberkommandierende des »rumstehenden Heeres« Major i.DR* Demes sich nur in der Weltgeschichte herum treibt. Zu seiner Ehrenrettung organisierte er aber die Besichtigung

Probleme sieht er z.Zt. nur bei dem Tiefgang des Schiffes, immerhin 5 Meter. Hier muss wohl der Groß-Mützenauer Hafen etwas ertüchtigt werden. Sobald der Kutter wieder vom Horn von Afrika zurück ist, da kreuzt er gegen die Piraten (oder war es nur die Flucht vorm Bgmst?), sollen die Verkaufsgespräche intensiviert werden.



Neben Drohkulisse: (Gruppenfoto mit Kanone) gibt es friedliche Momente (Toilettentür, Bild links)

Militärberater in Groß-Mützenau

Zum wiederholten Mal weilte eine kleine Delegation Militärberater, Spezialgebiet »Seeverteidigung«, in der Frohen und Hanselstadt. Geleitet vom Kapitän zur See Kurt Loge bestand diese noch aus der Marketenderin Annemarie Sohmen. Beide schon recht betagt, Kapitän Loge feierte kürzlich seinen 90., scheuten sie nicht die weite Anreise aus der Hansestadt Rostock, um den angehenden Fregattenbesitzer zunächst Dienstgrade und das exakte militärische Grüßen bei zubringen. Dafür übergab Käpt'n Loge eine schicke Mütze der Volksmarine. Passt zwar nicht recht in die Sammlung, aber, das muss man neidlos zugeben, sie lässt unseren Hilfsmatrose Lehmann verdammt gut aussehen.

**Finden die Skandalreporter
Phil&Ann Throp**



Kapitän zur See Loge kurz vor der Übergabe



Übernimmt schon mal das Steuer, der Muldenkapitän.

Der Anschaffungspreis betrug bei der Indienststellung 2004 ca. 1 Mrd. Euro. Mal sehen wie sich der Euro die nächsten Wochen entwickelt. Vielleicht ist das dann nur noch ein Monatsverdienst unseres Stadtobenhauptes.

Die Skandalreporter Phil&Ann Throp direkt von der Waterkant

*DauerRuhe



Die ABORA III vor Manhattan

Bis 3. März 2013 zeigt das Verkehrsmuseum die Sonderausstellung „Kam Kolumbus 15.000 Jahre zu spät? Globaler Verkehr in der Steinzeit“. Der Archäologe, Seefahrer und Autor Dr. Dominique Görlich, bekannt durch seine Experimentalreisen mit dem vorzeitlichen Schiffboot Abora I–III, ist einem der ungelösten Rätsel der Archäologie auf der Spur: Gab es zwischen den Hochkulturen der Alten Welt und den Ländern der Neuen Welt jenseits des Atlantiks einen Kulturaustausch?

Im Zentrum der Ausstellung stehen spannende Themen wie prähistorische Seefahrt, Archäologie, Kartographiegeschichte und Materialforschung. Alle ABORA-Expeditionen und ihre wissenschaftlichen Hintergründe werden auf großen Schautafeln sowie multimedial vorgestellt und mit faszinierenden Fundobjekten näher gebracht. Besondere Highlights unter den Exponaten sind das Schiffboot DILMUN IV, das Segel des Schiffbootes Tigris (Thor Heyerdahl-Expedition 1978) und der ABORA III wie auch ein aufgetakelter steinzeitlicher Einbaum.

Verkehrsmuseum Dresden gmbh Augustusstraße 1 01067 Dresden
Tel.: 0351/8644-0 Fax: 0351/8644-110 - info@verkehrsmuseum-dresden.de
Öffnungszeiten: Di. bis So. von 10 bis 18 Uhr, auch Oster- und Pfingstmontag
www.verkehrsmuseum-dresden.de

Mariintim



Mützengeschichten

Nicht nur die Eisenbahner rund um das »rollende Rad« trugen Dienstmützen, die Eisenbahn hatte auch »Töchter« und sonstige Ableger, die ebenfalls Uniform und damit eine Dienstmütze trugen. So zum Beispiel die

Den Eisenbahnfähren der DR widmeten wir 2004 eine Ausstellung. Zur Eröffnung kam auch Horst Scholle, ehemals Kapitän der Fähre »Rügen«. Sein Gastgeschenk war eine Dienstmütze der DR-Fährschiffahrt.

Leichtmatrose Kristina mit SBB-Mütze, Fährdienst

MITROPA, Eisenbahnfeuerwehren und die Besatzungen der Eisenbahnfähren. Letzteren will ich mich diesmal widmen, befinden sich doch in der Sammlung je ein Exemplar der »Ostseefähre« der DR und eine der »Bodenseefähre« der DB und auch der SBB.

Die der DB-»Bodenseefähre« war mein erstes Exemplar einer Eisenbahnfährmütze. Zu verdanken



oben: Fahrkarte der »Schwedenfähre«
links: Fisches
Schweizer Model
Otto geht mit
DB-Mütze fremd!



Im
MITROPA-
Speise-
raum der
»Saßnitz«

Kopflos

habe ich den Fund (es ist eine von nur zwei Mützen, die ich bei einem Trödler gekauft habe) meiner »besseren Hälfte«. Diese wollte unbedingt Schloss Neuschwanstein sehen und besuchen. Waren aber zu einem sehr ungünstigen Termin da. Es herrschte bestes Herbstwetter und mehrere hundert Japaner nutzten das auch für einen Ausflug in den Allgäu. So entschieden wir uns um und stöberten bei einem Trödler mit o. g. Erfolg. Vermute mal, dass das Exemplar aus den 50er Jahren ist. Die Deutsche Reichsbahn bediente zu Zeiten der DDR zwei Fährverbindungen über die Ostsee. Nach Gedser in Dänemark legten die Eisenbahnfährschiffe in Wismar ab. Diese Linie nahm ihren Dienst am 1. Oktober 1903 auf. Erstmalig wurden hier Doppelendschiffe eingesetzt, die über eine Bughebeklappe verfügten und sowohl über den Bug als auch über das Heck verladen konnten. Am 6. Juli 1909 eröffnete die Eisenbahnfährlinie von Saßnitz nach Trelleborg/Schweden. Die Trajektverbindung wurde auch die »königliche Route« genannt, die Einweihung erfolgte im Beisein des Königs Gustav V. von Schweden und Kaiser Wilhelm II. 1959 stellte die Deutsche Reichsbahn ihr erstes Fährschiff, die »Saßnitz«, in Dienst. Gebaut wurde es auf der Rostocker Neptun-Werft.

Pioniere der Eisenbahnfähren über den Bodensee waren die Schweizerische Nordostbahn und die Württembergische Staatsbahn. Die beiden Bahngesellschaften eröffneten bereits 1869 den Zugfährdienst zwischen Romanshorn und Friedrichshafen.

Die Beförderung der Eisenbahnwagen erfolgte zunächst auf motorlosen Schuten, die 8 bis 10 Waggons fassten und von Personenschiffen im regulären Liniedienst geschleppt wurden. Alle Bodenseefähren transportierten ausschließlich Güterwaggons.

Im selben Jahr eröffnete die Bayrische Staatsbahn mit der schweizerischen Bahngesellschaft eine Fährverbindung zwischen Lindau und Romanshorn. In den folgenden Jahren kamen auch noch Strecken von Bregenz hinzu, die aber durch den starken Ausbau des Eisenbahnnetzes rund um den See nach und nach ihre Bedeutung verloren. Am 29. Mai 1976 wurde der Trajektverkehr zwischen Friedrichshafen und Romanshorn eingestellt und damit endete auf dem Bodensee eine Epoche der Eisenbahngeschichte. Im Hafenbahnhof Friedrichshafen befindet sich heute das »Zeppelin-Museum«.

Honorarkonsul Bauer, wohnhaft in Romanshorn, setzte all seine Energie ein, um seinen Bürgermeister mit einer Dienstmütze aus der ruhmreichen Zeit der Bodensee-eisenbahnen zu erfreuen.

Club of Ticket Collectors e.V.



»Statt Fahrscheine hatten die sieben Zwerge wieder nur klebrig Bonbonpapierchen dabei«
Karikatur: G. Glück



»Aus gegebenen Anlass mal keine Eisenbahn-fahrkarten«

Wer gerne zum Verein Kontakt aufnehmen möchte, kann dies über den 1. Vorsitzenden Manfred Herzog unter den E-Mail-Adressen gern tun:
manfredherzog-putzkau@t-online.de oder tickets.online@home.nl

Infos natürlich auch beim Fahrkarten und Mützen sammelnden Museums-direktor Lehmann



Bahn-Sinn

Karikatur: RAF

Ein guter Tropfen vom Fuße des Fichtelberges...

...so lautet die Eigenwerbung der »Likörherstellung Max Sonntag« aus Neudorf. Nun könnten weniger wohlmeinende Zeitgenossen sagen: Wer trinkt schon Tropfen von einem Fußel! Die Gäste im »Prellbock«, und das schon von Beginn an. Empfohlen hat sich die Firma durch leckere Liköre vom »Achsöl« bis zum »Erzgebirgischen Magenbitter«, dem »Vogelbeerschnaps« oder »Johannesbeerlikör« und durch Entgegenkommen bei der Gestaltung von eigenen Etiketten. Das nutzen viele Eisenbahnvereine und auch wir mit dem »Obergräfenhainer Bahndammtröpfen«.



Schon in 5. Generation, seit 1871, stellt die Familie Sonntag nach überlieferten Familienrezepten verschiedene Kräuter-, Fruchtsaft, Gewürzliköre und diverse Obst- und Kräuterspirituosen her. Das Wissen stammt zum Teil noch vom Gründer der Firma, Drogist August Sonntag. Der kannte sich gut aus in der erzgebirgischen Heilkräuter- und Pflanzenwelt. Eine gute Basis, auf der heute noch nach traditionellen Technologien und Arbeitsweisen in den alten Räumen produziert und die leckersten Tropfen vom Fuße ins Tal rollen können! Na dann PROST!

Die Redaktion

Das besondere Foto...



Irgendwo im Südharz, vielleicht in Sorge: die »Einkaufsquelle«/ P.Bock



»Vier edle Tropfen.« Zeichnung: Tabea Heinicker



Die weltweit kleinste Whiskyflasche – mit gerade mal 5cm, kleiner wie eine Fahrkarte aus dem schottischen Hochland.

»Wasser des Lebens«

6

So lautet die Namensübersetzung des Nationalgetränks der Schotten: des WHISKY.

Der Malt Whisky wird nach uraltem Rezept nur aus drei Zutaten

hergestellt: Gerste, Wasser vom schottischen Hochland und Hefe. Nach der Destillation wird er zur Reifung für mehrere Jahre in Eichenfässern gelagert und findet danach weltweit seine Liebhaber. Auf weitere Details und Hintergründe zum Whisky möchten wir nicht eingehen, dafür gibt es schließlich genügend Literatur und Wikipedia. Uns ist es wichtiger, der Leserschaft zwei sehr schöne Aufnahmen aus unserem Archiv zu zeigen. Cheers!! Die Bildredaktion



Die größte Whiskyflaschensammlung des Whiskykenners Fürst-Bischof GHF!

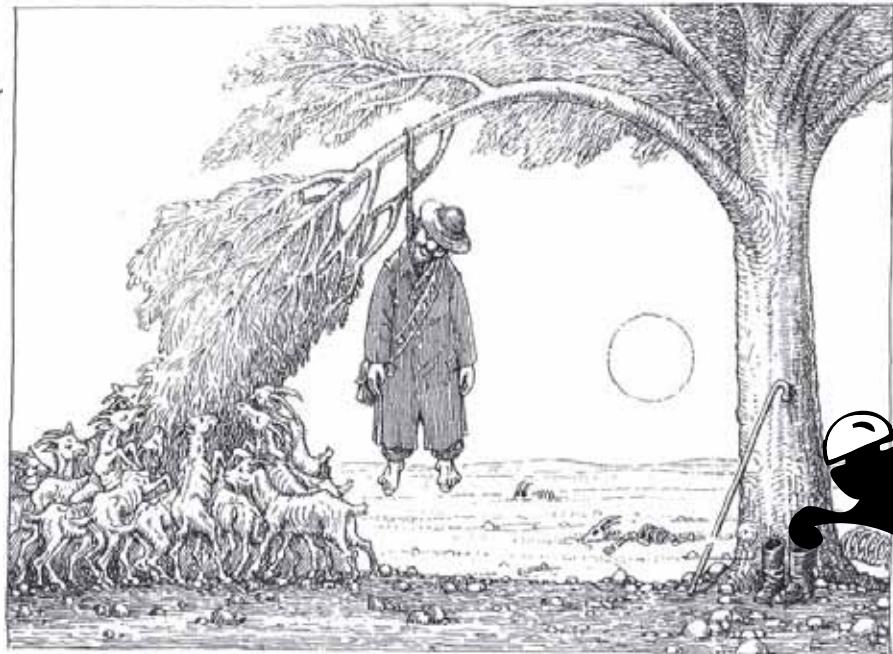
Land & Leute

Paul Pribbernow

»HAPPY END«



Aus dem Jägermilieu: »Der Lockvogel«



»Der gute Hirte«

In der Ausstellung mit diesem Titel gab es köstliche (darf man das bei dem Thema so schreiben?) Karikaturen zum Tod und dessen Begleiterscheinungen. Paul Pribbernow zeigte mit feinem Strich die Realität der »Erbengemeinschaft« genauso wie Gevatter Tod bei seinem Handwerk. Auch das Bestattungshandwerk wurde bedacht, und wenn es nur der Aufkleber »Opa an Bord« am Dienstwagen ist. Manchmal wurde der Tod auch überlistet oder stellte sich selbst ein Bein. Summa summarum konnte der Betrachter zu dem Schluss kommen, so schlimm wird es schon am Ende nicht werden.

Wer ist nun dieser Karikaturist mit dem Faible zum tiefschwarzen Humor? In den großen Satirezeitschriften tauchte und taucht er nur sehr selten auf. Schön dumm für diese. Dafür liefert er regelmäßig an »Unsere Jagd« und da sind die Wildschweine sein bevorzugtes »Opfer« (oder eher die Jäger?). Sieben Bücher hat Paul bereits veröffentlicht, die meisten im Eigenverlag. Und das ist als Autodidakt doch schon erheblich. Seine Laufbahn begann er zeichnerisch mit systemkritischen Bildern in der Brandenburger Friedensbewegung in den frühen 1980ern. Entdeckt vom »frechen Zeichenstift« Prof. Herbert Sandberg fand Pribbenow auch im bekannten »Eulenspiegel«-Zeichner Heinz Behling einen Förderer. Dem praktizierenden Betriebshandwerker standen die Tore der Ausstellungen z. B. in Greiz oder in der Galerie im »Palast der Republik« offen. Und das durchaus mit



Sensenmann Pribbernow



Gezeichnete Glückwünsche von Paul für den Wirt mit den Unterschriften aller Gäste, auch den feuchten!

beißender Satire. Heute zeichnet Rentner Paul immer noch seine Schwarzzeichnungen wie eh und je am liebsten am heimischen Küchentisch, aber nur noch, was ihm Spaß macht. Und wo kommen ihm die Ideen dazu im weiten brandenburgischen Land zwischen Seen, Feldern und Wald her? Bei einem Kurzbesuch

konnte ich auf Anhieb wenigstens zwei ausmachen. Erstens hantiert er wie sein Sensenmann täglich mit dessen Gerät auf heimischer Wiese und betreibt, vermutlich, dabei Haltungsstudien. Ob dabei auch Regenwürmer seine Opfer sind, die der leidenschaftliche Angler bei seinen Ausflügen auf den Beetzsee braucht, konnte ich nicht in Erfahrung bringen. Zweitens hat Paul gleich um die Ecke eine Dorfkneipe, in dieser ist irgendwann in den 50ern die Zeit stehen geblieben und der Wirt ein zielliches Original. Ich durfte es erleben! Musste ich doch Paul zum Fußballspiel Deutschland gegen Griechenland dahin begleiten. An dem Tag war der Wirt Opa geworden, dementsprechend schon gut abgefüllt, Haltungsnote 5 bei der Bedienung und die lustigen Gäste dadurch auch schön durchfeuchtet, das Schnitzel rutschte nur durch das beherzte Eingreifen der hungrigen Empfänger nicht komplett vom Teller und neben einigen anderen Misslichkeiten krachte zu guter Letzt das Schiebefenster des Tresens mit lautem Getöse nach unten. Gott sei Dank schaute die Aushilfskraft gerade mal nicht heraus. Was wäre das für ein »HAPPY END« gewesen!

Museumsdirektor Lehmann

Wer das sehr empfehlenswerte Buch einem seiner Lieben schenken möchte, wendet sich bitte an die Redaktion dieses Blattes. Werden uns dann um ein signiertes Exemplar bemühen.

Karikatur

Otto Bauer

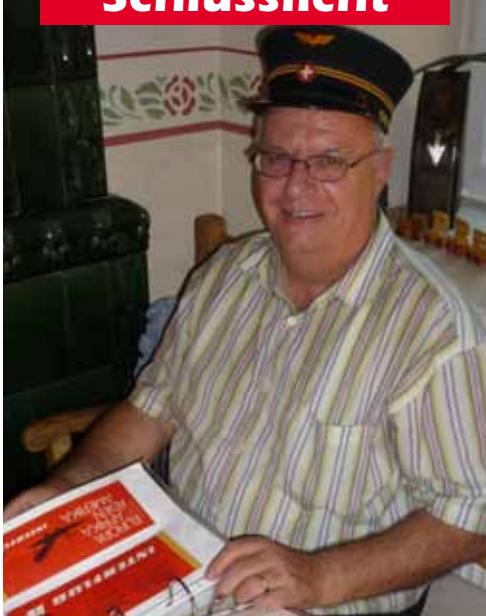
S.E. Honorarkonsul der Schweiz

Was ist schon alles über die Schweiz berichtet und geschrieben worden. Meistens drehte es sich um das liebe Geld, nur davon verstehen wir beide wenig, weil ständig blank. Deshalb tangiert uns die Aufregung um gekaufte Kontodaten deutscher Steuerflüchtlinge nicht. Auch das der Franken viel zu hart und der Euro dem gegenüber viel zu weich ist, und aus diesen Gründen die kleine Bergrepublik als Urlaubsland nur noch für Leute taugt, deren Geld eh schon dort ist. Siehe oben. Nun erhielten wir den Dienstreiseauftrag nach Romanshorn, auf der Schweizer Seite des Bodensees, um den hochnotablen

Honorarkonsul Otto Bauer einige Worte über sein Heimatland zu entlocken. Auf einen Dolmetscher verzichteten wir und legten die Spesengelder dafür in Schweizer Schokolade an. »Eine kluge und richtige Entscheidung«, würden Politiker formulieren.

Unser Chef kennt Herrn Bauer übrigens schon eine kleine Ewigkeit, war es doch fast sein erster Kontakt in den »Westen« nach 1989. Beide lernten sich über das gemeinsame Hobby des Fahrkartensammelns kennen. Ganz schön schräg, diese Leidenschaft. Der Herr Konsul besitzt wohl weit über 150.000 Fahrkarten aus aller Welt und stellt die regelmäßig aus, z.B. präsentierte er einen winzigen Teil vom Juni bis Juli im »Prellbock«. Seine Vorliebe sind Militärbillette, hier dokumentieren sich wahrscheinlich die Urängste der Schweizer vor einem Überfall. Wenn es hilft. Trotz seiner wenigen Zeit opfert er uns einige Minuten zur Beantwortung unserer obligaten 3 Fragen.

Herr Konsul, vieles an der Schweiz ist den Lesern und Leserinnen ein großes Mysterium. Wir möchten gerne das eine oder andere Geheimnis lüften. Z. B. das des weißen Kreuzes in der Nationalflagge. In Erinnerung unseres Halbwissens steht das Blaue Kreuz



Konsul Bauer bei seiner liebsten Beschäftigung, dem Studium der Fahrkarten



»Papa, ist das die Schweiz?« Zeichnung: G. Glück

für Suchtkranke, Gelb- und Grünkreuz für Giftgase, das Rote Kreuz für Krankenhilfe und mit dem weißen Kreuz wirbt in Deutschland der evangelische Fachverband für Sexualethik. Gibt es da ggf. Parallelen oder auf welches Leiden wird verwiesen?

Impressum

»Der Lokpfogel«

Herausgeber und Autor der meisten Texte:

Matthias Lehmann

für Eisenbahnmuseum und Kneipe

»Zum Prellbock«

Burgstädter Straße 1 · 09328 Lunzenau

Tel.: (037383) 6410 · Fax: 6386

www.prellbock-bahnart.de

eMail: info@prellbock-bahnart.de

Der Lokpfogel online: www.lokpfogel.de

Layout:

BSK Engineering · Dipl.-Ing. Siegfried Renner

Holzmühlenstraße 4 · 09212 Limbach-Oberfrohna

Tel.: (037609) 58355 · Fax: 58356

Internet: www.renner-bsk.de

Satz: Sebastian Heinicker Grafikdesign

Dresdener Straße 184 · 09326 Geringswalde

Tel.: (037382) 12273 · Mail: sebheinicker@gmx.de

Ausgabe 21 (3/2012) Auflage: 1-101

Druck: Drechsler Medien Geithain

Einzelpreis: 3,- Euro

Konsul Bauer: Absterbender und etwas verformter Heiligschein.

Mh, mh, da fällt uns jetzt nichts dazu ein. Große Leere im Kopf. Ach ja, Leere. Wir möchten jetzt nicht auf die vielfach beschriebenen Löcher im Käse reflektieren, uns interessiert mehr, ob und wie die Schweizer Garde eingreift, sollte bei diesem Forschungsprojekt CERN die Schweiz als erstes in dem »Schwarzen Loch« nach der Teilchenkollision verschwinden?

Konsul Bauer: Beim in Kürze fälligen Termin werden die alemannischen Schwarzgelder im Löchli verschwinden. Die nachfolgende geheime Verteilung findet dann innerhalb und unbehelligt, unter der Aufsicht vom Oberindianer und General Peer Steinbrück, durch die helvetische Bankergarde statt.

Das ist aber wirklich drollig. Genauso wie die vielen verniedlichenden »li«-Endungen bei hiesigen Familiennamen und Bezeichnungen. Ein Akt der Bescheidenheit?

Konsul Bauer: Schmarozzerli, Heller-Juckerli, Pleitegeierli, Bumsblindgängerli, Bonusgeili.

Sehr kryptisch! Nun haben wir gar nicht über die perfekte Organisation der Schweizer Bahn gesprochen. Dabei sollte die für Deutschland ein Vorbild sein. Scheitert aber aus geografischer Sicht schon an den Tunnellängen. Wie lang ist der längste Tunnel in der Schweiz?

Konsul Bauer: Bei den jeweiligen Bergpredigten auf dem schweizerischen UBS Wolfsberg waren sich weder der ehemalige DB CEO Mehdorn noch sein Nachfolger Grube einig, welches eigentlich das längste oder größte Loch der Schweiz, Entschuldigung Tunnel ist. Also bleibt diese Frage weiterhin offen.

Herr Konsul Bauer, wir können nur hoffen, Ihre Antworten substantiell ins hochdeutsche übertragen zu haben und danken Ihnen für die angenehme Gesprächsatmosphäre bei Nestlecoffee und Spanisch Brötli. Noch ein Leckerli zum Abschied und, wie man im Süden dieses schönen Landes sagt, Allewiedertschili! Wir erreichen sonst unser Bähnli nie.

Die Skandalreporter Phil&Ann Throp

Haftungsbeschränkung

Namentlich gekennzeichnete Artikel stimmen nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers überein. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.



BACH